

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 7

Rubrik: Fremdwörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

immer noch die 100 000 Eisenbahnwagen Ueberfluß. Trocknen? Kartoffelmehl fabrizieren? Kauft niemand, solange man genug Brotgetreide hat.

Also bleibt nichts anderes übrig, als Mist daraus machen und die Felder damit düngen. Obwohl den amerikanischen Senatoren dabei ungefähr so zumute ist wie dir und mir: als ob man Brot schände! Aber wir beide wissen ja auch nichts Gescheiteres damit anzufangen. Nun denn — so schimpfen wir auch nicht über die dummen, bösen Amerikaner. Gf.

Kaugummi

hilft vielen das Rauchen vergessen. Manche sagen auch, Kaugummi helfe die Zähne putzen und die Kaumuskeln stärken und die Verdauung fördern. Schön so — es lebe der Kaugummi!

Aber: Viele Gummikauer merken gar nicht, wie blöd sie aussehen, wenn sie in Gesellschaft Gummi kauen! Als ob sie vom gestrigen Mittag her noch an einem Stück altem Kuhfleisch herumkneteten, das nicht hinterrutschen will. Lächerlich ist das und unappetitlich und unhöflich, gummikauend mit jemanden zu sprechen. Gf.

Lesefaul = denkfaul!

Man klagt, die Gehörlosen seien im allgemeinen lesefaul. Weil sie zu faul seien, um zu denken. Verstehen sie was nicht beim ersten Lesen — weg damit! Schade ist das, ein schwerer Fehler! Lies einen Satz zwei-, dreimal! Verstehst du ihn immer noch nicht, so lies weiter! Und jetzt kehre zurück zum ersten Satz. Vielleicht verstehst du ihn jetzt, vielleicht auch nicht. Aber das ist gewiß:

Wenn du so liesest, so verstehst du übers Jahr sehr viel von dem, was du heute noch nicht verstehst. Und in zehn Jahren ist dir das Lesen kein Muß mehr, sondern ein Freude, und man respektiert dich als Menschen mit geistigem Interesse. Gf.

Fremdwörter

Ein Gehörloser ist eben erst aus der Taubstummschule ausgetreten. Er liest in der Zeitung das Wort «Analyse». Möchte wissen, was das ist, Analyse. Auf jeden Fall keine Anna und keine Liese und auch keine Anneliese. Was also? Er schaut nach im Fremdwörterbuch. Liest *Analyse* = Zergliederung, Auflösung, Zerlegung. Aha, denkt er, ich hab's: Wenn man einer Puppe die Glieder ausreißt, so ist das eine Zergliederung,

eine Analyse. Oder wenn man ein Stück Zucker im Wasser auflöst, so ist das eine Auflösung, also auch eine Analyse. Oder wenn der Metzger ein Schwein zerlegt, ist das eine Zerlegung, also auch eine Analyse. Analyse = zergliederte Puppe, Zuckerwasser, Fleischstücke und dergleichen.

Der Hörende lacht über diese schiefen Vorstellungen. Aber der Taubstummlehrer lacht nicht. Er findet im Gegenteil, der Gehörlose habe folgerichtig gedacht. — Der Witz ist einfach der, daß Gehörlosen mit einem Fremdwörterbuch nicht geholfen ist. Es ist ihm auch nicht geholfen, wenn man in einem Lesestück neben das fremde Wort das deutsche in Klammern hinsetzt, z. B. Analyse (Zergliederung, Auflösung, Zerlegung). Nebenbei bemerkt, nicht einmal jeder Hörende versteht das.

Es bleibt nichts anderes übrig, als daß man dem Gehörlosen das Fremdwort in lebendigem Zusammenhang vorstellt. In unserem Falle:

Der Gugelhopf

Mutter hat dir zum Geburtstag einen Gugelhopf gebacken. Er schmeckt prima. Mutter sagt: «Rate mal — was steckt alles darin?» Du riechst an einem Stückchen. Nimmst es auf die Zunge, kaust und kostest und meldest nach und nach: «Zucker — Butter — Mehl natürlich — Milch — Sauerkabis nicht, aber Zitronat — Rosinen — Eier — ein bißchen Salz, ja? — Backpulver — stimmt es?»

«Jawohl», sagt die Mutter, «die *Analyse* stimmt.»

Der Chemiker *analysiert* noch genauer. Er kann dir bis auf das Gramm genau sagen, wieviel von allem im Gugelhopf drin steckt. Und wehe der Mutter, wenn sie statt Zucker Sacharin hineingeschwindelt hat! Auch das findet der Chemiker heraus. Nun ja — schließlich ist er ja *Analytiker* von Beruf.

Es wäre noch viel zu sagen über das Thema. Aber dann wird der Artikel zu lang und viele fangen ihn gar nicht zu lesen an. Gf.

Kindermund

Das vierjährige Mädeli war zu meinen Nachbarsleuten in die Ferien gekommen, weil seine Mutter zu Hause ein Kindlein erwartete. Mädeli hatte sich mit Bänz, dem Melker, angefreundet. War einmal bei ihm im Stall, sah ihm beim Melken zu. Da war bei einer Kuh eine Entleerung fällig. Bänz warnte: «Mädeli, schnell, geh weg! Es kommt ein Platsch!»

Später einmal hörte man Mädeli rufen: «Gotte, Gotte — schnell, mach mir die Höslein auf! Es kommt ein Platsch!» Gf.